

Fest-
schrift

Posaunenchor Schildesche

150
Jahre



LIEBE LESERINNEN UND LESER

im Jahr 2020 wollte der Posaunenchor Schildesche seinen 150. Geburtstag eigentlich gebührend feiern. Es waren Jubiläumskonzerte des Chores sowie befreundeter Chöre geplant. Am Ende hat die Coronapandemie diese Pläne zunichte gemacht. Nicht nur die geplanten Konzerte mussten abgesagt werden, sondern auch die Proben des Chores waren über Monate hinweg ausgesetzt.

Mal durfte draußen auf Abstand gespielt werden, dann wieder nur in Dreiergruppen. Eine solche Unterbrechung der Proben hat es sonst in der Geschichte des Chores nur während der Kriegszeiten gegeben.

Lange blieb die Hoffnung, dass das Jubiläum in angemessenem Rahmen nachgeholt werden konnte. Doch mittlerweile befinden wir uns im zweiten Jahr nach dem Jubiläum und für eine Nachfeier ist reichlich viel Zeit vergangen.

In einem kleinen Redaktionsteam hatten wir vor dem Corona-Lockdown bereits viele Stunden zusammengesessen und einen Großteil der Jubiläumsschönk erstellt. Dadurch, dass die Jubiläumsveranstaltung, bei der die Festschrift feierlich hätte überreicht werden sollen, ausfiel, wurde die Festschrift nicht gedruckt. Da der Rückblick auf die mittlerweile 152-jährige Geschichte des Chores jedoch lohnt – und das ganz gewiss nicht nur im Jubiläumsjahr – haben wir uns entschlossen, die angefangene Arbeit abzuschließen. Die Artikel erscheinen so, wie sie zum Jubiläumsjahr verfasst wurden.

Wir bedanken uns bei allen Chormitgliedern und Freunden des Chores, die uns beim Zusammentragen der Artikel geholfen haben und wünschen viel Spaß beim Lesen.

Das Redaktionsteam

IMPRESSUM

Herausgeber*innen:

Martin Féaux de Lacroix

Norbert Brinkmann

Kathrin Heeren

Jörg Heeren

Grafik und Produktion:

Jörg Heeren

Verantwortlich für die Inhalte sind die Autorinnen und Autoren.

Titelfoto: Jörg Heeren



Foto: Chris Bair/unsplash.com



EINE STARKE GEMEINSCHAFT

Am 13. Juni 1870 gründete sich der Posaunenchor Schildesche – und ist damit einer der ersten Posaunenchor überhaup: christliche Bläserinnen und Bläser, die ehrenamtlich bei liturgischen und geselligen Anlässen spielen.

Anfangs gehörte der Chor noch zum Jünglings- und Männerverein Schildesche. Seit den 1960er-Jahren gehören auch Frauen dem Posaunenchor an.

20 Frauen und Männer, Mädchen und Jungen musizieren derzeit in dem Chor, begleiten Gottesdienste und treten auf Konzerten auf. Der Chor ist heute Teil

der Stiftskirchengemeinde Schildesche und organisiert sich wie zu Beginn als Verein.

Diese Festschrift lädt ein zum Jubiläumsprogramm anlässlich des 150-jährigen Bestehens. Sie erinnert an die Geschichte des Posaunenchors. Sie berichtet, wie es zur Gründung kam. Und sie stellt vor, wer den Chor im Lauf der Jahre leitete. Auch kommen die Musikerinnen und Musiker des Posaunenchors zu Wort: langjährige Mitglieder ebenso wie junge Bläserinnen und Bläser.

Viel Vergnügen beim Lesen!

Das Evangelium weitertragen



Fotos: Stiftskirchengemeinde Schildesche

Martin Féaux de Lacroix (li.) und Rüdiger Thurm sind Pfarrer in der Stiftskirchengemeinde Schildesche.

Liebe Bläserinnen und Bläser,
liebe Leserinnen und Leser,

150 Jahre Posaunenchor Schildesche, das ist schon etwas Besonderes, ein Grund zur Dankbarkeit und ein Grund zum Feiern. Wir gratulieren herzlich dem Posaunenchor, und das heißt: Den Bläserinnen und Bläsern, der Chorleiterin und allen, die diese Arbeit unterstützen und begleiten. 150 Jahre, das ist ein Zeitraum, der mehrere Generationen umgreift. Und auch im Chor selbst musizieren Jüngere und Ältere miteinander. Manche spielen die Trompete, Posaune oder Tuba schon seit ganz langer Zeit, andere haben gerade die ersten Töne auf ihrem Instrument erlernt.

150 Jahre Posaunenchor Schildesche, das ist natürlich auch ein wichtiger Teil der Geschichte unserer Kirchengemeinde; manches davon ist in dieser Festschrift festgehalten. Einerseits ist der Posaunenchor ein Teil der Kirchengemeinde, sind die Bläserinnen und Bläser unserer Gemeinde eng verbunden; andererseits gestaltet der Posaunenchor das Gemeindeleben prägend und unüberhörbar mit: bei Gottesdiensten in der Stiftskirche oder draußen im Freien, beim Tauffest Himmelfahrt am Obersee, bei Gemeindefesten oder beim Martinsumzug.

150 Jahre Posaunenchor Schildesche, darin drückt sich Kontinuität im musikalischen Bereich aus. Heute wie vor 150 Jahren sind immer wieder Choräle in den alten, vertrauten musikalischen Sätzen zu hören.

Dieses Jubiläum steht aber auch dafür, dass sich Musikstile wandeln, dass neue Sätze gespielt, moderne Kirchenmusik aufgenommen und schwungvolle und rhythmische Akzente gesetzt werden. Bei all den Veränderungen hat sich eines nicht verändert: der Auftrag der Bläserinnen und Bläser, das Evangelium mit der Musik und den Liedtexten weiterzutragen. Und das ist gut so und wichtig - und wir freuen uns sehr, dass es so einen Posaunenchor in unserer Gemeinde gibt!

Zum Jubiläum gratulieren wir herzlich im Namen der ganzen Kirchengemeinde; und für die Zukunft wünschen wir Freude und Gottes Segen bei allem Musizieren. Wir grüßen alle Bläserinnen und Bläser mit dem letzten Vers aus Psalm 150: Alles, was Odem hat, lobe den Herrn! Halleluja!

*Pfarrer Martin Féaux de Lacroix
Pfarrer Rüdiger Thurm*



Klänge, die über Worte hinausgehen

Liebe Bläserinnen und Bläser,

im Namen des Posaunenwerkes in der Ev. Kirche von Westfalen gratuliere ich sehr herzlich zum 150-jährigen Bestehen des Posaunenchores Schildesche.

Das Bielefelder Kreisbläsertreffen und Gottesdienst im Februar war Auftakt zu weiteren Veranstaltungen im Jahr 2020.

Das „geblasene Wort“ hat seit Johannes Kuhlo in Westfalen einen hohen Stellenwert. Bläsermusik begleitet Menschen in ihrem alltäglichen Leben und spricht sie direkt an. Vielen bedeutet sie Trost, Stärkung und Erbauung in einer ganz besonderen Art und Weise. Oft erleben wir, dass wir durch unsere Klänge etwas mitteilen, was Worte nur begrenzt sagen können.

Seit Gründung haben immer wieder Menschen den Weg in den Posaunenchor Schildesche gefunden. Der Posaunenchor als generationsübergreifende Dienstgruppe in der Gemeinde lädt mit seiner Mu-

sik ein zum Zuhören, zum Mitsingen, zum Nachdenken.

Johann Walter (1496-1570), Kantor und Zeitgenosse Martin Luthers, schrieb zu Zeiten der Reformation in seinem „Lob und Preis der löblichen Kunst der Musica“:

„Die Music Freud dem Menschen bringt / All Traurigkeit vom Herzen dringt...

Solch Tugend hat sie ohne Zahl / Sie ist ein Arzt in Leid und Qual

Alles was lebt hat Gott begabt / Mit dieser Kunst ihr Herz gelabt...

Die Music mit Gott ewig bleibt / Der andern Künst' sie all vetreibt“.

Ich wünsche Euch, dass ihr den musikalischen Dienst weiterhin mit Freude und Engagement wahrnehmt, verbunden mit dem Dank für die geleistete Arbeit, den Einsatz und die Ausdauer.

Möge Gottes Geist und Segen dabei sein, wenn zu Gottes Ehre in Schildesche musiziert wird.

*Kirchenmusikdirektor Ulrich Dieckmann,
Landesposaunenwart*

„Lobt Gott mit Posaunen“



Foto: Sima Sauer

150 Jahre Posaunenmusik in Schildesche – das ist wirklich ein Grund zum Feiern! Einer der ältesten Posaunenchöre Deutschlands begeht in diesem Jahr ein besonderes Jubiläum mit besonderen musikalischen Festveranstaltungen. Am Pfingstfest des Jahres 1870, kurz vor Ausbruch des französisch-deutschen Krieges, wurde der Chor in der Schildescher Stiftskirche gegründet – zu einer Zeit, in der der Gohfelder Pfarrer Eduard Kuhlo intensiv für die Förderung der Posaunenmusik in den evangelischen Kirchengemeinden warb. Der Schildescher Posaunenchor gehörte zu den frühen Chorgründungen in der evangelischen Posaunenchorbewegung, die besonders von Kuhlos Sohn Johannes (dem sogenannten Posaunengeneral) in den späteren Jahrzehnten vorangetrieben wurde. Gerade in den Kirchengemeinden im Minden-Ravensberger Land ist diese Tradition bis heute noch sehr lebendig.

„Lobt Gott mit Posaunen“ – dazu rief schon vor mehr als 2.500 Jahren der 150. Psalm auf – das letzte der Psalmlieder in den jüdischen heiligen Schriften, die wir heute als Altes Testament kennen. Die-

ser Psalm gab auch die theologische Begründung für die Entstehung des Schildescher Chors, der wie alle Posaunenchöre seiner Zeit eine stark evangelistisch-missionarische Ausrichtung hatte.

Seit seiner Gründung hat der Posaunenchor Schildesche eine wechselhafte Geschichte gehabt, über die in dieser Festschrift berichtet wird. Heute stellt er sich als ein moderner Chor dar, in dem Frauen und Männer jeden Alters mit hörbar viel Freude Gottesdienste in der Stiftskirche bereichern und zu Konzerten einladen – ein Chor, der einen festen Platz im kirchlichen und kulturellen Leben Schildesches hat.

Die Bezirksvertretung Schildesche gratuliert dem Posaunenchor Schildesche zu diesem besonderen Jubiläum und wünscht ihm bis zum nächsten großen Jubiläum im Jahre 2070 immer wieder begeisterte Bläserinnen und Bläser und begeisterte Zuhörerinnen und Zuhörer!

*Prof. Dr. Martin Sauer
Bezirksbürgermeister von Schildesche*



Hermann Rottmann war bis 2018 Pfarrer in der Stiftskirchengemeinde Schildesche.

„... und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat“

Der Posaunenchor Schildesche begeht sein 150-jähriges Jubiläum. Eineinhalb Jahrhunderte Bläsermusik zum Lobe Gottes, eng verbunden mit einer der ältesten, bedeutendsten und traditionsreichsten Kirchengemeinden Bielefelds, der Evangelisch-lutherischen Stiftskirchengemeinde Schildesche. Ein so besonderes Jubiläum verdient in besonderer Weise gewürdigt zu werden.

Ein gutes Vierteljahrhundert lang hatte ich das Amt des Vertrauenspfarrers inne und fungierte als Verbindungsperson zum Presbyterium wie vor allem auch zur Kirchengemeinde selbst. Meinen Beitrag zur Festschrift stelle ich darum unter das Psalmwort, das mir ganz besonders am Herzen liegt: „Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.“

Psalmworte, so wie dieser Vers aus Psalm 103, gehören für mich zu den Worten der Bibel, die zweifellos zeitlos sind. Mehr noch als vielen anderen Passagen der Bibel gelingt es solchen Worten, Zeiten zu über-

brücken. Es sind zugleich Lieder, Gedichte, Gebete, die die Menschen zu allen Zeiten im Innersten ansprechen und berühren können. Psalmen finden eine Sprache für Gefühle und Situationen, in denen uns sonst die Worte fehlen. „Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat“ gehört zu solchen Psalmworten.

In vielfacher Weise sind sie in der Kirchenmusik vertont worden, und zahlreiche Choräle aus dem Gesangbuch erzählen von ihnen. Einer der am meisten gespielten und zu besonderen Anlässen von Jubilaren immer wieder gewünschte ist der Choral aus EG 317: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren, meine geliebete Seele, das ist mein Begehren. Kommet zuhauf, lasset den Lobgesang hören.“ So geht dessen erste Strophe.

Und auch wenn in den Worten des Chorals nicht ausdrücklich von Trompeten, Hörnern, Posaunen und Tuben, sondern von Psalter und Harfe die Rede ist, so empfindet doch jede Hörerin und jeder Hö-



Kantor Friedrich-Wilhelm Eppinger dirigierte den Posaunenchor Schildesche im Sommer 1992 beim Gartenblasen im Pfarrgarten von Familie Rottmann.

rer, jede Sängerin und jeder Sänger, dass es nichts Schöneres gibt, als wenn ein Posaunenchor diese Melodie anstimmt. So wie es unser Posaunenchor seit 150 Jahren immer wieder tut.

Ganz in der Tradition der Minden-Ravensberger Erweckungsbewegung war bereits einige Jahrzehnte vor seiner Gründung in unmittelbarer Nachbarschaft von Schildesche in Jöllenbeck der wohl älteste Posaunenchor Deutschlands entstanden, dessen Mitglieder seinerzeit Pastor Volkening in langen Fußmärschen und auf Pferdewagen zu den damals traditionellen Missionsfesten folgten.

So auch im Jahr 1850, als die Grundsteinlegung des Rettungshauses in Schildesche gefeiert wurde. Damals wurden die Wurzeln gelegt, die kurze Zeit später dann auch zur Gründung des Schildescher Posaunenchores führten. Aus unmittelbarer Nachbarschaft, nämlich aus dem nahegelegenen Herford stammend, war ich seit meiner Konfirman-

denzeit Mitglied im Posaunenchor des CVJM Lutherhaus, dessen Gemeindebezirk zur Herforder Münsterkirche gehört. Während des Studiums in Göttingen, danach auch im Vikariat in Höxter Bruchhausen und dann vor allem seit 1989 als Schildescher Gemeindepfarrer war ich aktives Mitglied im Posaunenchor.

Unter der Leitung von Kantor Friedrich-Wilhelm Eppinger und danach – in dessen Nachfolge – unter der Leitung von Kantorin Barbara Jansen-Ittig bereichert der Posaunenchor Schildesche bis heute in besonderer Weise das Schildescher Gemeindeleben, gestaltet unzählige Gottesdienste und erfreut die Menschen mit der beeindruckenden Musik der Blechblasinstrumente.

Vom Geburtstagsblasen über das Krankenhausblasen bis hin zum geselligen Gartenblasen und schließlich auch dem Kurrendebblasen an den christlichen Hochfesten zu Ostern und zu Weihnachten,

sind die bläserischen Einsatzmöglichkeiten noch viel umfangreicher.

In bleibender Erinnerung sind die großartigen Konzerte mit dem Bläserquintett Harmonic Brass aus München, die viele Konzerte in der Stiftskirche gespielt haben und sogar eine CD-Aufnahme bei uns vorgenommen haben. Ein vom Deutschland-Radio übertragener Gottesdienst und auch eine ganze Reihe von Bläserkonzerten mit dem unvergessenen Kirchenmusikdirektor und Landesposaunenwart Werner Benz, der im vergangenen Jahr 84-jährig verstorben ist, waren nur einige

wenige der vielen herausragenden Highlights und kirchenmusikalischen Aktivitäten.

Eineinhalb Jahrhunderte Posaunenchorgeschichte also. Im Rückblick sicherlich nicht nur ausschließlich gute Zeiten, sondern oft auch schwere. Vor allem nach dem plötzlichen und unerwarteten Tod unseres langjährigen Vorsitzenden Dr. med. dent. Wolfram „Bamy“ Budde, der über viele Jahrzehnte hin in unnachahmlicher und ebenso herzlicher Weise die Geschicke des Posaunenchores gelenkt hat.

Vielleicht hat der Psalmist des 103. Psalms ähnliche Erfahrung gemacht, dass er im Rückblick all das Gute viel zu schnell vergessen hat. Darum ruft er

sich selbst und damit auch uns zu: „Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.“

Von Paul Gerhardt wissen wir, dass er nach vielen Tragödien in seiner Familie Trost spenden wollte u.a. mit dem Lied: „Geh aus, mein Herz, und suche

Freud“. Auch er hat versucht, die Menschen damit aus dem Tal der Trauer und der Verzweiflung herausziehen. Genau das will auch der Psalmist: Er erinnert uns daran, dass wir nicht al-



Mitglieder des Posaunenchores 1995 – in dem Jahr feierten sie das 125-jährige Bestehen.

lein und zufällig diesem Leben ausgeliefert sind, sondern dass wir in der Hand Gottes geborgen sind, der uns durch das Leben begleitet und schon so oft uns hat Gutes erfahren lassen! In allem verbunden mit der immerwährenden Zusage: Gottes Gnade und Liebe bleiben von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Darum noch einmal zum 150-jährigen Jubiläum und auch in Zukunft immer wieder: Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was ER dir Gutes getan hat! Herzliche Glückwünsche und Gottes Segen und Geleit für die Zukunft!

Euer
Hermann Rottmann
Hermann Rottmann, Pfarrer i.R.



Foto: Archiv Posaunenchor Schildesche

Der Posaunenchor Schildesche im Jahr 1920. Obere Reihe v.l. höhenversetzt: Heinrich Heitholt, —?—, Heinrich Fürhoff jun., August Tiemann, —?—, Chorleiter Oskar Öllerking, —?—, Gustav Röse, —?—, —?—, August Fortmann, Wilhelm Röse.; 2. Reihe v.l.: Wilhelm Fürhoff, Gustav Twellmeier, Hermann Wemhöner, —?— Krüger, Wilhelm Tiemann, Heinrich Wörmann, Wilhelm Rolf, Hans Siegfried Kuhlmann (?), Gustav Kerker; 3. Reihe sitzend v.l.: Hermann Bitter, Heinrich Tiemann, Heinrich Klußmann, Pfarrer Max Neuhaus, —?—, —?—, —?—, August Bitter, Heinrich Fürhoff sen. Foto: Archiv Posaunenchor Schildesche

Gegründet im Schwung der jungen Posaunenbewegung

Text: Norbert Brinkmann

1870

gilt als Geburtsjahr des Schildescher Posaunenchores. Pastor Carl Siebold, Präses des acht Jahre zuvor von ihm gegründeten Schildescher Jünglings- und Männer-Gesangvereins, konnte Kantor Pleitner aus Spengewallenbrück gewinnen, bereitwillige Vereinsmitglieder zum Blasen auszubilden.

Damit folgte man in Schildesche einer Bewegung, die über 25 Jahre zuvor im Raum Minden-Ravensburg begonnen hatte. In evangelischen Gemeinden zwischen Bielefeld, Herford, Preußisch Oldendorf, Lübbecke und Minden waren etwa 15 Posaunenchorer entstanden. Den Anfang machte 1843 der Posaunenchor Jöllenberg mit fünf Bläsern.

In Schildesche wurden die ersten vom Verein angeschafften Instrumente am Pfingstmontag 1870 in der Steinsiekmühle zwischen Brake und Schildesche an die neuen Bläser überreicht. 14 Jahre lang leitete Heinrich Wienkamp, Pleitners bester Bläser des 1865 gegründeten Posaunenchores Wallenbrück, die Übungsabende. Erste Übungen fanden allerdings auf dem abgelegenen Hof der Witwe Wemhöner statt, um die altingesessenen Schildescher vor den ersten Tönen des Chores zu verschonen. Im Jahre 1871 verkündigten die Posaunen vom Kirchturm herab in Lob- und Dankliedern das Ende des deutsch-französischen Krieges.

Unter 22-jähriger Leitung des Lehrers Konrad Salge erlangte der Chor Sicherheit im reinen und feinen Blasen. Ein Bundessekretär hatte bei Reisen auf seinem Gebiet des Westdeutschen Jünglingsbundes wohl zu den Vereinen geäußert: „Wenn du gut blasen lernen willst, musst du nach Schildesche gehen“.

Das Erinnerungsfoto von 1920 zeigt 31 festlich gekleidete Bläser (keine Uniformen!), teils mit Kaiserbart, einige mit Quadratbärtchen. Man war volksnah und kaisertreu. Schreitmusik unter Einsatz von Pauke, Lyra, Trommeln und Fahnen war angesagt. Der Leitsatz der Posaunenchorbewegung „Lobe den Herren mit Posaunenklang“ blieb aber immer erhalten. Die Übungsstunden wurden stets mit einem Gebet eingeleitet und beendet. Von 1923 bis zu seinem Tode 1950 war Malermeister Wilhelm Fürhoff, begabter Laie aus eigenen Reihen, sowohl Leiter des Posaunenchores als auch der Kantorei. Von 1961 bis 1964 leitete der damalige Kantor Paul-Heinz Brede den Posaunenchor.

Martin Heitholt, aus eigenem Nachwuchs, Multitalent als Organisator, Dirigent, Verhandler, nachhaltig aufgestellt für die Sache des Posaunenchores, war seit 1964 ehrenamtlicher Dirigent. Es gelang ihm mit großer Umsicht, viel Geduld und Geschick, den Chor zusammenzuhalten. Mit ihm traten erstmals auch Frauen in den Chor ein. Das Jubiläum

zum 100-jährigen Bestehen des Posaunenchores fiel in seine Schaffensphase. Ihm folgte 1980 Friedrich Eppinger, studierter Kirchenmusiker, herausragender Organist und sehr erfolgreicher Leiter der Kantorei, sehr bemüht in Sachen Ökumene. Von seiner Führung profitierte der Posaunenchor 17 Jahre lang.

Als gleichermaßen kompetent erwies sich seine Nachfolgerin Barbara Jansen-Ittig, die seit 23 Jahren bis heute als Kantordin in Schildesche einen höchst professionellen Dienst versieht. Seit einigen Jahren engagiert sie sich zunehmend in der Ausbildung des Bläsernachwuchses.

Der Schildescher Posaunenchor besteht heute aus 20 aktiven Mitgliedern, deren Durchschnittsalter bei 46 Jahren liegt. Aufgenommen wird, wer durch ausreichendes Üben bewiesen hat, dass er dazu beitragen kann, den Chor mit Trompete, Flügelhorn, Posaune, Bariton oder Tuba zu unterstützen. Diese Fähigkeiten erlangen Jungbläser (ab dem neunten Lebensjahr) in der Regel nach ein bis zwei Jahren.

Mitglied des Posaunenchores kann jeder werden, der evangelisch getauft und konfirmiert ist oder nach seinem Eintritt als Mitglied der evangelischen Kirche willens ist, sich nach der Ordnung der Kirche konfirmieren zu lassen. So wurde es in der Satzung des „Posaunenchores der Stiftungsgemeinde Schildesche“ vom März 1953 festgeschrieben.

Vor 50 Jahren spielten 100 Bläser auf



Foto: Archiv Posaunenchor

Zwei aktuelle Mitglieder des Schildescher Posaunenchores waren im Jahr 1970 bereits als aktive Mitglieder beim 100-jährigen Bestehen des Chores dabei. Michael Brinkmann und Norbert Brinkmann zählten damals zur jungen Generation des Chores. „Gefeiert wurde damals drei Tage lang“, erinnert sich

Norbert Brinkmann. Der Chor brachte geistliche Bläsermusik zu Gehör. Es gab einen Festgottesdienst und ein gemeinsam mit Gastchören gestaltetes Choralblasen unter dem Dirigat von Johannes Gottwald auf dem Schildescher Kirchplatz. An dem Konzert wirkten 100 Bläserinnen und Bläser mit.



Foto: EKW

Das Jubiläum- jahr 2020



IMPOSANTE KLÄNGE

Der Posaunenchor Schildesche hat von Anfang an mit anderen Chören zusammengearbeitet. Zum 150-jährigen Bestehen des Posaunenchores spielten am 2. Februar 2020 mehr als 60 Bläserinnen und Bläser aus den Posaunenchorern des Kirchenkreises Bielefeld gemeinsam in der Stiftskirche in Schildesche. Dies sollte der Auftakt zu den weiteren Jubiläumskonzerten werden.

Konzert zum Gründungstag

Text: Kathrin Heeren

Die Konzertreihe zum Jubiläumsjahr des Posaunenchores konnte coronabedingt zwar nicht stattfinden, ab Juni 2020 war jedoch zumindest ein Proben in kleinen Gruppen wieder möglich. Dabei mussten die Mitglieder große Abstände einhalten und die Türen geöffnet halten, um für Frischluft zu sorgen. Dennoch war es für die Bläser wohl-tuend, sich nach langer Zeit der Isolation wiederzusehen und erstmals wieder mit mehreren Personen gemeinsam musizieren zu können. Am Pfingstmontag 2020 konnte anlässlich des Gründungstages des Posaunenchores vor der Stiftskirche ein Jubiläumskonzert im kleinen Rahmen zu Gehör gebracht werden. Auch hierbei galten für Bläserinnen und Bläser sowie für das Publikum strenge Abstandsregeln.



Fotos: Jörg Heeren

VIDEO ZUM JUBILÄUM

Mit Aufnahmen des Konzerts zum Gründungstag ist ein Video über den Posaunenchor entstanden, das die Geschichte des Chores erzählt. Zu sehen auf: youtu.be/tM0_8zYtSTc



Damals

Schildesche und sein Posaunenchor im Lauf der Jahrzehnte

Text: Kathrin Heeren

1900er *Der Chor*



Foto: Archiv Posaunenchor

Das älteste erhaltene Foto vom Posaunenchor Schildesche zeigt den Chor im Jahr 1900. Zu diesem Zeitpunkt bestand der Chor bereits seit 30 Jahren.

Der Ort

Linie 1 bis zum Rettungshaus

Von 1900 bis 1902 erhält Schildesche gleich zwei Meterspur-Bahnverbindungen nach Bielefeld. Zuerst wird die Straßenbahnverbindung von Brackwede bis zum Rettungshaus (heute Johannesstift) eingeweiht, wenig später nimmt die Schmalspurbahn der Bielefelder Kreisbahnen ihren Betrieb auf. Von Schildesche aus fährt sie nach Enger, wo Anschluss an die Linie der Herforder Kleinbahn besteht.

UND DANN WAR DA NOCH...

Das Leben im Posaunenchor wurde selbstverständlich von der Geschichte des Ortes stark beeinflusst. In den Kriegsjahren wurden viele Bläser aus dem Chor an die Front geschickt. Erst danach konnte das Chorleben wieder so richtig Fahrt aufnehmen. Es

sollte noch bis Mitte der 1960er Jahre dauern, bis auch Frauen in den Chor aufgenommen wurden. Neben die historischen Bilder haben wir Ereignisse gestellt, die zu dieser Zeit für Schildesche von Bedeutung waren – ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

1910er *Der Chor*

Foto: Archiv Posaunenchor



Das Bild der Bläser des Chores 1912 zeigt (von links): unbekannt, Wilhelm Tiemann, unbekannt, Heinrich Fürhoff, August Fortmann, Wilhelm Fürhoff, unbekannt.

1920er *Der Chor*

Foto: Archiv Posaunenchor



Der Posaunenchor Schildesche im Jahr 1920. Obere Reihe v.l. höhenversetzt: Heinrich Heitholt, —?—, Heinrich Fürhoff jun., August Tiemann, —?—, Chorleiter Oskar Öllerking, —?—, Gustav Röse, —?—, —?—, August Fortmann, Wilhelm Röse; 2. Reihe v.l.: Wilhelm Fürhoff, Gustav Twellmeier, Hermann Wemhöner, -?- Krüger, Wilhelm Tiemann, Heinrich Wörmann, Wilhelm Rolf, Hans Siegfried Kuhlmann (?), Gustav Kerker; 3. Reihe sitzend v.l.: Hermann Bitter, Heinrich Tiemann, Heinrich Klußmann, Pfarrer Max Neuhaus, —?—, —?—, —?—, August Bitter, Heinrich Fürhoff sen. Foto: Archiv Posaunenchor Schildesche

Der Ort

Neue Kirche, Freibad, Krieg

1912 entsteht die neue katholische Kirche. Pfingstsonntag 1914 eröffnet das Johannisbad in Schildesche. Das Badewasser wird aus dem Johannesbach zugeleitet. Angeschwommen wird bei 9 Grad Wassertemperatur. Im Ersten Weltkrieg müssen auch Söhne und Väter aus Schildesche an die Front. Nicht alle kehren zurück.

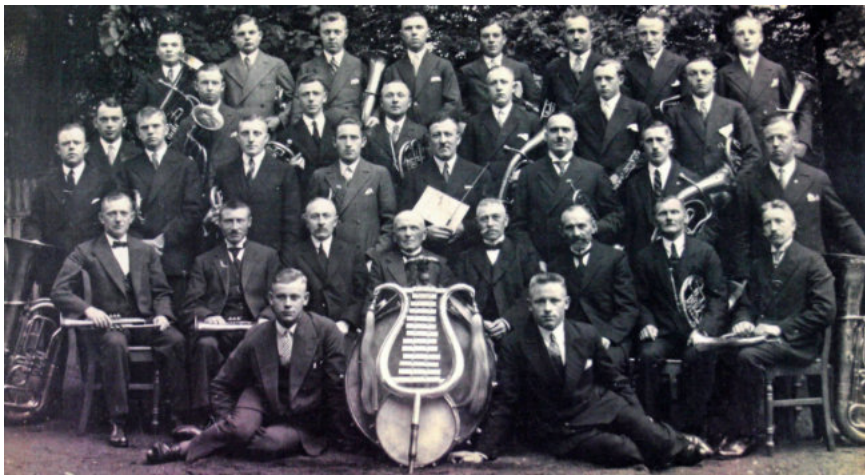
Der Ort

Zum Tanzen ins Volkshaus

In den 1920er Jahren wird die Windmühle an der Engerschen Straße, in der Futtermittel gemahlen wird, modernisiert. Das Windrad wird abgebaut, denn die Mühle wird fortan per Motor betrieben. Das Volkshaus Sudbrack etabliert sich zu einem der gesellschaftlichen Mittelpunkte des Stadtteils mit Konzerten, Theateraufführungen und Festen. 1922 wird das Freibad Schildesche umgebaut. Von da an gibt es auf dem Gelände ein neues 100-Meter-Schwimmbecken sowie großzügige Sportanlagen. 1926 wird in der Weberei Gunst der Betrieb eingestellt.

1930er *Der Chor*

Foto: Archiv Posaunenchor



1930: obere Reihe von links: ?, Rudolf Oberschelp, Ewald Kindermann, Heinrich Weber, Willi Tödheide, Fritz Bitter, Heinrich Fürhoff, Walter Kastrop. 2. Reihe von links: unbekannt, Heinrich Kämper, August Tiemann, Erich Fürhoff, Gustav Kerckhoff, Gustav Kamp. 3. Reihe von links: Walter Olderdissen, Siegfried Kuhlmann, unbekannt, Willi Rolf, ? Bartling, Wilhelm Fürhoff, Hermann Bitter, Gustav Sonntag, Willi Böske. 4. Reihe von links: Gustav Röse, Gustav Twellmeier, Heinrich Fürhoff, Heinrich Tiemann, Heinrich Klußmann, Gottlieb Gräfe, Wilhelm Tiemann, Heinrich Wörmann, vorn sitzend von links: ? Hattenhorst, Willi Möller.

1940er *Der Chor*

Foto: Archiv Posaunenchor



1949 versammelt sich der Chor zum Gartenblasen bei Gustav Sonntag. Das Bild zeigt (von links) Ewald Kindermann, Wilhelm Brinkmann, Hans Jürging, Manfred Bitter, Helmut Quick, Martin Heit-holt, Hans Rolf, Gustav Sonntag, Heinrich Kreft, Walter Olderdissen, Wilhelm Fürhoff, Reinhard Röse, Kurt Jürging, Gustav Röse, Hermann Bitter, Rudolf Oberschelp, Wilfried Hilker, Günter Nagel, Herbert Stückemann, Wolfgang Heibrok, Fritz Bitter, Fritz Lüttgert und Heinrich Lüttgert.

Der Ort

1000 Jahre Schildesche

Am 1. Oktober 1930 erfolgt die Eingemeindung eines Teils des Amtes Schildesche zur Stadt Bielefeld, was einige Umbenennungen von Straßen zur Folge hat, weil es manche Straßennamen bereits in Bielefeld gibt. Der Anfang des Jahrzehnts ist geprägt durch die Weltwirtschaftskrise. 1933 ergreifen die Nationalsozialisten die Macht. Noch im Mai desselben Jahres beschlagnahmen sie das Volkshaus Sudbrack. Ende Juli 1939 feiern die Schildescher das 1000-jährige Bestehen der Ortschaft. 40.000 Besucher sind dabei. Gut einen Monat später beginnt der Zweite Weltkrieg.

Der Ort

Zerstörung des Viadukts

Im Zweiten Weltkrieg leidet Schildesche unter Luftangriffen, deren Ziel der Viadukt ist. Durch Bombenangriffe im Herbst 1944 wird der Ort schwer getroffen. Der Viadukt hält Stand und wird erst am 14. März 1945 kurz vor Kriegsende durch eine Grand-Slam-Bombe zerstört. 14 Monate später beginnt der Wiederaufbau.

1950er *Der Chor*



Foto: Archiv Posaunenchor

1955 besteht der Chor seit 85 Jahren. Das Foto zeigt den Chor beim Blasen bei Karl Windhorst vor dem späteren Pfarrhaus.

1960er *Der Chor*



Foto: Archiv Posaunenchor

Im Jahr 1962 spielt der Posaunenchor vor dem Bielefelder Rathaus.

Der Ort

Ein Gymnasium für Mädchen

1950 bezieht die Neuapostolische Gemeinde die Räume der ehemaligen katholischen Kirche, die seit 1912 nicht mehr genutzt werden. Mitte der 1950er-Jahre stellt die Kleinbahn wegen der Kriegsschäden und weil nun viele Bürger ein eigenes Auto haben, den Betrieb ein. Zudem wird das Ursulinenkloster fertiggestellt. Die 1946 gegründete Marienschule der Ursulinen, damals ein katholisches Mädchengymnasium, entwickelt ab den 1950er-Jahren seine heutige Gestalt auf dem Gelände an der Sieboldstraße.

Der Ort

Das Ende der Weberei

Die Mechanische Weberei Ravensberg, die seit 1889 ihren Sitz in Schildesche hat, schließt sich 1961 mit der Bielefelder Mechanischen Weberei zusammen. Dennoch kann dieser Zusammenschluss nicht verhindern, dass die Weberei nur ein gutes Jahrzehnt später wegen der Krise in der Textilindustrie geschlossen wird. Heute befindet sich auf dem ehemaligen Webereigelände die Waldorfschule.

1970er *Der Chor*

Foto: Archiv Posaunenchor



Erinnerungsfoto zum 100-jährigen Bestehen des Chors im Jahr 1970: Sitzend von links: Martin Heitholt, Willi Budde, Fritz Bitter, Gustav Sontag, Gustav Lohmann, Heinrich Weber, Heinrich Fürhoff, Heinrich Kossiek. Stehend mittlere Reihe von links: Wolfram Budde, Gerhard Vorschütz, Helmut Jürging, Winfried Heitholt, Norbert Brinkmann, Horst Nagel, Siegfried Oberschelp, Günter Thenhausen, —?—, —?—, Ernst Berkemann, Walter Ollerdisen, Pastor Karl Windhorst. Oben stehend von links: Gerhard Brinkmann, Gerhard Eggeringhaus, Irene Röhl, Heide-Marie Dohna, Marianne Weber, Marlies Heitholt, Angelika Tietz, Heidi Beiteke, Bernd Asmus, Detlev Asmus, Michael Brinkmann.

1980er *Der Chor*

Rückblick

Foto: Archiv Posaunenchor



1983 versammelt sich der Chor zum Gartenblasen bei Siegfried und Lisa Oberschelp in Jöllenbeck. Es dirigiert Friedrich Wilhelm Eppinger.

Der Ort

Großabriss verhindert

In den 1970er Jahren soll Schildesches Ortskern zum Geschäftszentrum mit viel Parkraum umgestaltet werden. Geplant ist eine bis zu fünfgeschossige Bebauung. 1973 gründet sich die Bürgerinitiative Schildesche (BIS) mit Marlies Hissbach vom Posaunenchor als Gründungsmitglied. Es gelingt, den Abriss der alten Fachwerkhäuser und der Stiftsschule (heute Hedwig-Dornbusch-Schule) zu verhindern und das Fachwerkensemble „Im Stift“ zu retten. 1976 ist die Martin-Niemöller-Gesamtschule fertiggestellt. Und ein weiteres Gebäude ist fertig: die Uni. Der Lehrbetrieb wird 1969 aufgenommen.

Der Ort

Ein See zur Naherholung

1982 ist der Obersee fertig. Er ist fortan das größte Gewässer Bielefelds. Bei den Arbeiten wird Erde ausgehoben, die im Norden des Sees wieder aufgeschüttet wird. So entsteht eine Hügellandschaft. Die Bauarbeiter stoßen immer wieder auf Blindgänger aus dem Zweiten Weltkrieg. Der zunächst als Bade- und Freizeitsee geplante Untersee wird nicht mehr realisiert.

1990er *Der Chor*



Foto: Archiv Posaunenchor

Im Sommer 1994 trifft sich der Chor zum Gartenblasen bei Angela und Wolfram Budde. Das Foto zeigt (von links) Andreas Henning, Michael Hilker, Hermann Rottmann, Helmut Quick, Siegfried Oberschelp, Arne Prüßner, Martin Herholt, Martin Hilker, Kantor Friedrich Wilhelm Eppinger, Klaus Westerwelle, Gerhard Herholt, Uwe Hector, Peter Farr.

2000er *Der Chor*



Foto: Archiv Posaunenchor

2009 unternimmt der Posaunenchor eine Fahrt nach Bocholt. Das Bild zeigt (von links) Norbert Brinkmann, Dr. Wolfram Budde, Bernd Lotte, Marco Dey, Jan Lümekemann, Kathrin Hilker, Martin Prüßner, Michael Hilker und Andreas Hennig.

Der Ort

Erst Fabrik, dann Nordpark-Center

Am 28. April 1991 wird die Bielefelder Stadtbahn eröffnet. 150.000 Besucher kommen zu den Feierlichkeiten. Zwar gibt es seit Beginn des Jahrhunderts eine Straßenbahn, neu sind aber die fünf unterirdischen Haltestellen. 1996 wird das denkmalgeschützte ehemalige Gebäude der Maschinenfabrik Fischer & Krecke an der Apfelstraße 8 umgebaut. Auch die Voßwerke hatten hier einst ihren Sitz. Nun entsteht das Nordpark-Center mit Geschäften und Gastronomie, das einige Jahre später noch einmal revitalisiert wird.

Der Ort

Heimatverein bezieht Räume

2004 erfolgt der Neubau des Kunstrassen-Sportplatzes mit Clubhaus für den VfL Schildesche an der Talbrückenstraße. 2006 feiern die Bielefelder Stadtwerke 150-jähriges Bestehen. Der Heimatverein Schildesche weiht im Jahr 2009 sein Vereinsheim im Margaretenweg ein. Erstmals hat der Verein nun Räume, in denen die Heimat bewahrt werden kann. Ebenfalls 2009 wird die Adler-Apotheke 200 Jahre alt.

2010er *Der Chor*

Foto: Archiv Posaunenchor



Der Posaunenchor im Jahr 2010: (von links) Bernd Lotte, Norbert Brinkmann, Peter Farr, Jan Lümekemann, Eckhard Talarek, Martin Prüßner, Pastor Martin Féaux de Lacroix, Barbara Jansen-Ittig, Michael Brinkmann, Dr. Wolfram Budde (langjähriger Vorsitzender), Andreas Hennig, Pastor Hermann Rottmann, Marco Dai und Shane Brainbridge.

2020er *Der Chor*

Foto: Jörg Heeren



Im Jahr 2021 spielen die Bläser des Posaunenchores am Totensonntag vor der Kapelle auf dem Friedhof. Mit dabei sind (von links) Pastor Martin Féaux de Lacroix, Eckhard Talarek, Susanne Opitz, Kathrin Hilker, Martin Prüßner, Norbert Brinkmann (mit Enkel Matteo), Steven Gramley, Hans-Georg Hofmann und Barbara Jansen-Ittig.

Der Ort

Die Uni eröffnet das Gebäude X

Seit 2010 läuft das Verfahren für einen neuen Bebauungsplan für den Ortskern Schildesche. Bemühungen, den Schutz des Ortskerns rund um die Stiftkirche besser festzuschreiben, stocken. 2014 wird das Gebäude X der Uni Bielefeld eröffnet, damit ist die Grundvoraussetzung für die Komplettsanierung des 50 Jahre alten Uni-Hauptgebäudes gelegt. 2019 wird Schildesches Indoor-Spielplatz „Euro Eddy“ geschlossen. Auch dessen beliebte Kletterwände stehen damit nicht mehr zur Verfügung.

Der Ort

Ort entwickelt sich stetig fort

Der Stadtbezirk wandelt sich weiter. An der Uni wird nach wie vor gebaut, 2026 soll der Neubau der Gesamtschule starten. Nach kurzer coronabedingter Unterbrechung starten wieder Events wie der Stiftsmarkt, „The Sound of Schildesche“, der Taufgottesdienst am Obersee, die Schildescher Weintage oder „Schildesche kulinarisch“. So bleibt der Ort nicht nur für die Schilsker attraktiv, sondern zieht viele Besucher aus der Region an.

Wer ist wer?

Das Engagement hunderter Männer und Frauen hat im Lauf der Jahrzehnte dafür gesorgt, dass der Posaunenchor Schildesche sein 150-jähriges Bestehen feiern kann. Besonders markant: der Einsatz der Gründer, der bis heute zwölf Chorleiter und der heutigen Chorleiterin.

Text: Jörg Heeren



Foto: Stiftskirchengemeine Schildesche

Pfarrer **Karl Siebold** ist Gründer des Jünglings- und Männergesangsvereins (heute Kantorei Schildesche). Erst ist er nicht begeistert, als der Verein einen Posaunenchor gründen will: zu neu ist ihm die Musik, die Instrumente zu kirchenuntypisch. Doch ein Auftritt des Posaunenchores Wallenbrück 1868 überzeugt ihn. Er wird Mitbegründer des Schildescher Posaunenchores.



Foto: Tony Flood/pexels.com

Gustav Pleitner ist zu verdanken, dass junge Musikinteressierte in Schildesche die Grundlagen des Posaunenblasens erlernen. Der Lehrer ist Leiter des Posaunenchores Wallenbrück. Auf Bitte von Karl Siebold unterrichtet er die Bielefelder Gruppe über sechs Monate und schafft so die Grundlage für die Gründung des Posaunenchores in Schildesche.

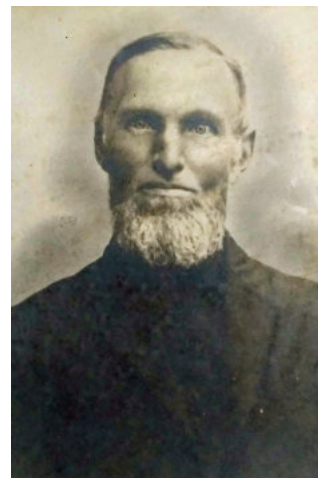


Foto: Archiv Posaunenchor

Heinrich Wienkamp übernimmt von Pleitner den Unterricht der Posaunenbläser. Der Neubauer und spätere Weber gilt als fähigster Bläser des Wallenbrücker Chores. Nach der Gründung des Schildescher Chores wird er dessen musikalischer Leiter. Jede Woche kommt er dafür zu Fuß 15 Kilometer zur Probe. Er bleibt bis 1886. Jahre später wird er Chorleiter in Wallenbrück.



Foto: Archiv Posaunenchor

Dr. Konrad Salge verhilft dem Chor ab 1886 zu einem Ruf, der weit über Bielefeld hinaus reicht und ihn als Schule für professionelle Bläser bekannt macht. 22 Jahre unterrichtet und leitet der Lehrer den Chor. Nach ihm betreuen von 1908 bis 1923 drei weitere Lehrer den Posaunenchor: Heinrich Süssengut, Oskar Öllerking und August Kücker.



Foto: Archiv Posaunenchor

1923 übernimmt erstmals ein Bläser die Leitung, der selbst im Posaunenchor Schildesche ausgebildet wurde und dem große musikalische Begabung attestiert wird: **Wilhelm Fürhoff**. Über den Malermeister heißt es in einer Chronik, er habe den Chor „mit Hingabe unter viel Opfer von Zeit und Kraft“ geleitet. 27 Jahre geht er dieser Aufgabe nach.



Foto: Archiv Posaunenchor

Ewald Kindermann hat, wie Wilhelm Fürhoff, das Blasen in Schildesche erlernt. Ab 1950 leitet er den Chor mit seinen damals rund 30 Mitgliedern. Zu der Zeit war er schon seit mehr als drei Jahrzehnten Mitglied. Auch sein Sohn Rolf tritt dem Chor bei. Dass Familien dem Chor über Generationen die Treue halten, ist typisch für Posaunenchöre.



Foto: Archiv Posaunenchor

Von 1961 bis 1964 war **Paul-Heinz Brede** Leiter des Posaunenchores. Er leitete in der Zeit auch die Kantorei der Stiftskirchengemeinde. Nebenbei war er als Volksschullehrer tätig. Während seiner Amtszeit wurde eine neue Orgel in der Kirche installiert und eingeweiht. Nach seiner Tätigkeit in Schildesche wechselte Brede nach Babenhausen.



Foto: Archiv Posaunenchor

Martin Heitholt leitet den Chor von 1965 bis 1980. Er kommt aus einer Reihe von Familien, die den Chor über Generationen begleiten. Über ihn heißt es, er mache Mädchen wie Jungen Freude am Musizieren und Mut zum Dienst mit der Posaune. Heitholt ist bis 1982 auch Vorsitzender, dem es laut Chronik gelingt, den Chor mit Umsicht und Geduld zusammenzuhalten.



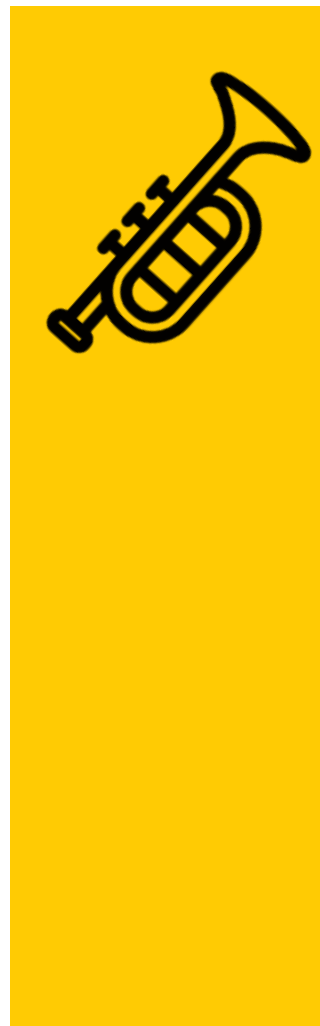
Foto: Archiv Posaunenchor

Friedrich-Wilhelm Eppinger ist ausgebildeter Kirchenmusiker und ab 1980 als Kantor der Stiftskirchengemeinde Schildesche für den Posaunenchor tätig. Bis in die 1990-er Jahre ist er zuständig für die Proben, Auswahl der Musikstücke und das Dirigat bei Konzerten. Als sein Vorgänger betreute für wenige Monate Paul-Heinz Brede den Chor als Übungsleiter.



Foto: Jörg Heeren

Barbara Jansen-Ittig kam 1997 als hauptamtliche Kirchenmusikerin an die Stiftskirchengemeinde. Seit dem Jahr leitet sie den Posaunenchor Schildesche. In der Gemeinde leitet sie zudem den Spatenchor, den Kinderchor, die Jungbläser, die Kantorei und die Blockflötengruppen für Kinder. Sie ist auch für den Projektchor des Kirchenkreises Bielefeld verantwortlich.





Marlies Hissbach spielte Trompete im Posaunenchor Schildesche.

Eine der ersten Frauen im Chor

Marlies Hissbach zählte zusammen mit zwei Freundinnen zu den ersten Frauen im Schildescher Posaunenchor. Ein Rückblick auf den Chor und das frühere Gemeindeleben.

Text: Kathrin und Jörg Heeren

Im Jahr 2015 hat Marlies Hissbach Kathrin und Jörg Heeren erlaubt, ihre Erinnerungen an den Posaunenchor und das Schildescher Gemeindeleben aufzuschreiben. Inzwischen ist sie verstorben, aber ihre Erinnerungen sind für uns erhalten.

Marlies trat mit 16 Jahren in den Posaunenchor ein. „Bis dahin war das eine reine Männerdomäne.“ Die Frauen hatten zuvor zu Hause geübt. Marlies' Vater Martin Heitholt war der Leiter des Posaunenchores und bereits Mitglied des Chores, seit er ein Junge

war. „Immer wenn in der Kirche gespielt wurde, musste mein Vater für den Kantor einspringen“, erinnerte sich Marlies Hissbach. Denn nach dem Abriss der alten Orgel wurde die neue mit einer deutlich kleineren Empore erbaut. „Vorher passten Sänger und Bläser gut gemeinsam auf die Empore. Nach dem Neubau entschied das Presbyterium, dass eine große Empore nicht so elegant aussehen würde. Über diese Entscheidung hat sich mein Vater oft geärgert. Seither steht der Chor sehr beengt auf der Empore. Nach dem

Neubau mussten die Bläser auf die Empore vorn rechts, mit Eingang von außen, der Chor singt auf der Empore vorn links. Daher musste mein Vater oft als Dirigent für den Posaunenchor einspringen, wenn der Kantor bei den Sängern dirigierte oder selbst Orgel spielte. Diese Arbeit hat er ehrenamtlich gemacht. Beruflich war er Leiter der Rechnungsprüfung bei Dürkopp.“

Weil Martin Heitholt großen Wert auf das gesellschaftliche Miteinander im Posaunenchor legte, gab es für die etwa 40 Mitglieder

und auch für Familienangehörige jedes Jahr zwei Fahrten, eine im Sommer (drei Tage) und einen eintägigen Herbstaustausflug. Mit dem Bus ging es zum Beispiel nach Heidelberg, Goslar, Rüdesheim oder nach Holland. Im Chor waren viele Jugendliche aktiv. „Das Gemeindeleben war früher etwas Zentrales für ganz viele Leute“, ergänzte Marlies Ehemann Michael Hissbach, der selbst Kindergottesdiensthelfer war und eine etwa 25-köpfige Mädchengruppe im Alter von zehn bis 13 Jahren betreute. „Allein in dieser Altersgruppe gab es eine

zweite Gruppe ähnlicher Zahl. Zudem gab es zwei Gruppen für die etwas jüngeren und schließlich die Gruppe für die ganz Kleinen. Und das alles gab es natürlich auch noch einmal für die Jungen, denn alles lief streng geschlechtergetrennt.“

Einmal im Jahr trafen sich alle Kinder zum Kinderfest, unter anderem am Halhof. Im großen Umzug zogen die Teilnehmer dorthin. „Voranzog der Posaunenchor mit Marschmusik. Die Polizei sicherte den Umzug. Wenn die ersten Leute schon in der Talbrückenstraße waren, hatten sich die Leute hinten teilweise noch gar nicht richtig in Bewegung gesetzt, so lang war der Zug“, sagte Michael Hissbach. Zusammen seien es sicherlich 100 bis 200 Kinder gewesen, damals etwa Mitte der 1960er Jahre.

Die Erwachsenen hatten ebenfalls ein reges Gemeindeleben. „Es gab eine Theatergruppe, die auf der Bühne im Gemeindehaus probte“, erinnerte sich

Marlies Hissbach. Zum Erntedankfest sei das Stück „Der Bitterkühn“ (Geschichte vom reichen Kornbauern) aufgeführt worden. „Zum Erntedankfest war das Gemeindehaus immer rappellvoll.“ Als sie ein Kind war, sei zu diesem Fest einmal ein Hahn versteigert worden.

Auch auf das jährliche Missionsfest blickte Marlies Hissbach zurück. Vorne auf dem Stuhl habe eine dunkelhäutige Puppe gestanden. „Jeder hatte einen Groschen für die Kollekte. Die Münze

schmiss man in die Holzfigur.“ Durch das Gewicht der Münze bewegte die Puppe ihren Kopf und machte einen Diener.“ So wurde uns erklärt, dass wir das Geld für die armen Menschen in Afrika gaben.“ Missionsarbeit habe es von Schildesche aus gegeben. „Pastor Freudenau aus der Gemeinde war in Tansania unterwegs. Dort ist auch sein Sohn Christian geboren, der auch im Posaunenchor spielte. Auch Gemeindegewester Christa Winter war missionarisch tätig.“

In guter Erinnerung hatte Marlies Hissbach auch die Bibelarbeit, bei der viele Späße gemacht wurden. „Einmal ging plötzlich im Gemeindehaus das Licht aus. Die Jungen hatten sich zum Schaltkasten geschlichen und die Sicherung rausgenommen. Die Vikarin war am schimpfen. Im Dunkeln lief sie los und schnappte sich den Ersten, den sie erwischen konnte und rief: „Das machst du nicht noch mal.“ Das Gelächter war groß, als die Gruppe feststellte, dass sie Pastor Ette am Kragen erwischte hatte.“



Geburtstagskonzert im Garten. Im Sommer 1981 spielte der Posaunenchor für Ernst Berkemann, (v.l.) Wolfram Budde, Michael Brinkmann, Norbert Brinkmann, Chorleiter Martin Heitholt, Jubilar Ernst Berkemann, Siegfried Oberschelp, Herbert Reckefuß und Marlies Hissbach. Foto: Archiv Posaunenchor Schildesche

„Leistung macht den Chor stark“

Michael Brinkmann ist seit mehr als 50 Jahren Mitglied des Posaunenchores Schildesche. Er ist froh, dass im Chor Traditionen gepflegt werden, die Bläser aber auch offen für Neues sind.

Text: Kathrin Heeren

Der Bestatter und Fachmann der Telekommunikationsbranche ist ein Schildescher Urgestein. Ein halbes Jahrhundert hat er dem Chor die Treue gehalten. „Als ich dem Chor beigetreten bin, war Martin Heitholt Chorleiter“, erinnert sich der Bassposaunist. „Ich habe damals Posaunenunterricht bekommen. Im Chor habe ich erstmals mit anderen zusammen gespielt.“

Da er beruflich immer in und um Bielefeld im Einsatz war, habe er „zur Stange gehalten. Wenn man etwas anfängt und dazu steht, macht man es eben.“ Und das, obwohl Michael Brinkmann als Bestatter fast rund um die Uhr erreichbar sein muss. Es kann vorkommen, dass er beim Konzert für ein Telefonat mal eben schnell verschwinden muss. Trotzdem ist Michael Brinkmann zuverlässig einer



Foto: Jörg Heeren

Michael Brinkmann ist seit einem halben Jahrhundert zuverlässig bei fast jedem Konzert dabei. So auch am 2. Februar 2020 beim Kreisbläsergottesdienst in der Stiftskirche.

derjenigen, die fast immer dabei sind. „Ich bin nun selbstständig, was auch selbst und ständig bedeutet. Ich muss eben davon leben und dann kommt es, wie es kommt“, kommentiert er nüchtern. Die Liebe zur Musik hat der Schildescher, der 1958 geboren ist, wohl aus dem Elternhaus. Seine Schwestern und der ältere Bruder spielten in jungen Jahren Trompete und Waldhorn im Schildescher Posaunenchor. Eine

Schwester machte die Musik zum Beruf - als Geigenrestauratorin in den USA.

Michael Brinkmann, der zwei Amtszeiten lang Jugendwart im Posaunenchor war, ist seiner Heimat immer treu geblieben. Dadurch hat er so manchen Wandel der Traditionen miterlebt. Wenn der Chor bei Beerdigungen bläst, ist Michael Brinkmann damals wie heute oft dabei. „Es ist ein deutlicher Wandel er-

kennbar“, sagt er. „Viele Beerdigungen sind heute im kleinen Kreis. Es gibt mehr Urnenbestattungen. Immer häufiger werden die Friedhofskapellen für Trauerfeiern nicht mehr genutzt. Aber es gibt immer noch Trauerfeiern, auf denen wir spielen. Das ist dann natürlich um so feierlicher.“

Auch die Kleidung der Bläser hat sich in den vergangenen Jahrzehnten gewandelt. Während Mitte des vergangenen Jahrhunderts in Festkleidung geblasen wurde, ist der Dresscode heute stark gelockert. „Der Casual Look macht auch bei den Kirchen nicht halt“, sagt Brinkmann. „Es gab auch schon mal »schöne« Pastöre, die elegantere Mode gern gehabt hätten, aber wie auch woanders, ist es lässiger geworden. Ein zu strenger Dresscode würde manchen inspirieren, lieber fernzubleiben.“

Dennoch wurde über so manche Tradition auch innerhalb des Chores diskutiert. Unterschiedliche Meinungen gab es zum Beispiel zum Blasen am Volkstrauer-

tag am Ehrenmal. „Aber diese Tradition ist damals angefangen. Warum sollte man sie jetzt aufgeben?“, sagt Michael Brinkmann. „Die Besucher waren schonmal weniger und 2018 kamen wegen

gab es mehr Gottesdienste. Um 17, 19 und 23 Uhr. Das war dann schon etwas anstrengend, aber da meine Geschwister mit dabei waren, was das einfach so.“

bunden. Durch die stark schwindende Zahl der Mitglieder halten sich manche Gemeinden nicht oder werden zusammengelegt, was für viele Gruppen und Chöre das Aus bedeuten kann.



Foto: Archiv Posaunenchor

Blasen zur Silberhochzeit von Bärbel und Gerd Herholt 1990: (v. l.) Marlies Hissbach, Martin Prüßner, Michael Brinkmann, Hermann Rottmann, Helmut Quick, Herbert Reckefuß, Siegfried Oberschelp, Norbert Brinkmann.

der zentralen Feier der Stadt Bielefeld sogar wesentlich mehr Leute als sonst. Allerdings hat unser Chor da wegen der zentralen Feier leider nicht gespielt.“

Die Schildescher Bläser spielen traditionell im Gottesdienst am Heiligen Abend. Michael Brinkmann ist stets dabei, störte sich nie daran, dass er zum Fest parat sein musste. „Früher

Über Krisen spricht er ungerne. „Die gibt es immer, wenn Menschen zusammen sind.“ Er ist der Meinung, dass „Leistung verbindet. Sie macht den Chor stark. Fallen Leistungsträger aus, schwächelt er und es will dann nichts klappen.“ Einen Wunsch für die Zukunft hat Michael Brinkmann auch: „Der Posaunenchor ist ja eng mit der Kirchengemeinde ver-

Es wäre schön, wenn Schildesche davon verschont bliebe.“

Für den Bassposaunisten ist klar, dass der Erfolg eines jeden Posaunenchores mit der Person, die vorne dirigiert, steht oder fällt. „Je besser der Dirigent oder die Dirigentin, desto größer ist die Anziehungskraft für Leistungsträger und für die Gesamtleistung im Chor.“

Von Bielefeld aus auf die Bühnen der Welt



Für viele Mitglieder des Posaunenchor Schildesche ist die Probe am Freitagabend der Höhepunkt der Woche. Nach getaner Arbeit bleibt endlich Zeit für das Hobby. Für Ulrich Oberschelp war das Posaunespielen immer mehr als ein Hobby. Der Bielefelder ist heute anerkannter Berufsmusiker.

Interview: Kathrin Heeren

Für Ulrich Oberschelp, 1969 geboren, war der Schildescher Posaunenchor eine Art Sprungbrett zum beruflichen Erfolg. Er ist heute Mitglied des Sinfonieorchesters Wuppertal und hat in seinem Leben Konzerte in den USA, Japan, Russland, Estland, Island und allen europäischen Ländern gegeben.

Der Bassposaunist, der in seiner Kindheit in Jöllenbeck wohnte, begann im Jahr 1980 damit, Posaune zu spielen. Als damals Elfjähriger nahm er regelmäßig an den Übungsabenden im Gemeindehaus teil. Sein erstes Konzert mit dem Posaunenchor Schildesche erfolgte Weihnachten 1980. Die ersten zwei Jahre erhielt Ulrich Oberschelp Posaunenunterricht von Norbert Brinkmann, der noch

heute im Chor spielt. Ab 1982 folgten Musikstunden an der Musikschule Bielefeld.

„Diese Zeit im Posaunenchor war damals etwas Besonderes für mich“, erinnert Ulrich Oberschelp sich. Auch, weil ich etwas gemeinsames mit meinem Vater machen konnte und als Kind im Kreis von Erwachsenen doch vieles lernen konnte, gerade neben der Musik.“

Highlights waren für den dreifachen Familienvater die Bläserseminare, die samstags im Gemeindehaus stattfanden und das Blasen des Chores bei seinen Eltern in Jöllenbeck auf der Deele des großen Bauernhauses. „Daran denke ich sehr gerne zurück.“

Lange Zeit spielte Ulrich Oberschelp bei den Jungen Sinfonikern mit, später auch im Bundesjugendorchester. Während seiner Zeit im Bundesjugendorchester gründete er das Ensemble „Brass Partout“, in dem er Bassposaune spielte und mit dem er zahlreiche Konzerte im In- und Ausland gab, so beim Rheingau Musikfestival und beim Schleswig Holstein Festival. Bereits ein Jahr vor Erreichen seines Abiturs an der Marienschule der

Ursulinen im Jahr 1988 war Ulrich Oberschelp Jungstudent an der Hochschule für Musik in Detmold. Von 1989 bis 1990 leistete er seinen Zivildienst bei der Posaunenmission Bethel ab und nahm danach sein Studium an der Hochschule für Musik in Detmold auf. Von 1996 bis 1998 studierte Ulrich Oberschelp an der

RuhrUni Bochum Musikwissenschaften und hatte von 2004 bis 2006 einen Lehrauftrag für Posaune an der Bergischen Universität Wuppertal.

Ulrich Oberschelp lebt heute mit seiner Familie in Schwelm. Er ist Arrangeur von Blechbläserkammermusik und spielte 25 Jahre im Westfälischen Blechbläserensemble. Als Solist trat er mit der Nordwestdeutschen Philharmonie Herford auf und gab zahlreiche Konzerte mit Posaune und Orgel, darunter auch Konzerte mit dem damaligen Leiter des Schildescher Posaunenchores, Friedrich-Wilhelm Eppinger. Aushilfsweise spielte er mehrfach bei den Berliner Philharmonikern, den Sinfonieorchestern des NDR und SWR sowie im DSO Berlin.



Ein Hobby, das Vater und Sohn verband: Ulrich Oberschelp und sein Vater Siegfried spielten beide im Schildescher Posaunenchor.

2013 gründete er mit den Kollegen vom Sinfonieorchester Wuppertal, dem er seit 1992 angehört, das „4sliders Posaunenquartett“.

„Jeder Einzelne ist mir ans Herz gewachsen“



Foto: Jörg Heeren

Seit 23 Jahren leitet Barbara Jansen-Ittig den Schildescher Posaunenchor. Zum ersten Mal überhaupt liegt das Dirigat des Chores damit in weiblichen Händen. Die Kantorin verrät im Interview, was der Chor ihr bedeutet.

Interview: Kathrin Heeren

Welchen Stellenwert nimmt unter den Chören, die Sie leiten, der Posaunenchor ein?

Jeder Chor unserer Gemeinde ist für mich etwas Besonderes. Der Posaunenchor war schon immer eine Gruppe mit sehr großem Zusammenhalt und Engagement. Jeder Einzelne ist mir ans Herz gewachsen. Ich freue mich immer auf die gemeinsamen Übungsabende.

Was war Ihr erster Eindruck, als sie neu in den Chor kamen?

Ich fühlte mich sehr gut aufgenommen und herzlich willkommen, ob-

wohl der Posaunenchor mich noch als neue Leiterin eigenständig wählen musste. Das schrieb die Satzung so vor. Ein Kuriosum, da ich ja bereits von der Gemeinde als neue Kantorin gewählt war. Zu meinem Glück fiel die Wahl positiv aus.

Sie sind die erste Frau, die den Chor leitet und nur ein Chorleiter war länger im Amt als Sie. Inwieweit haben Sie den Chor verändert oder geprägt?

Die Bläserliteratur hat sich verändert und erweitert. Die Populärmusik ist hinzugekommen. Es gibt viele junge Komponisten, die die Bläserliteratur mit diesem Stil bereichern. Im Posaunenchor blasen wir gerne die alten Meister, aber eben auch diese neuere Literatur. Bläserarbeit ist ein Stück Verkündigung und hat ihren Platz im Gottesdienst. Das ist über all die Jahre so geblieben.

Sie sollen als Erstes die Sitzordnung geändert haben, als Sie die Chorleitung übernahmen. Wie kam es, dass die Stimmen damals so unkonventionell angeordnet waren?

Die Sitzordnung hatte in dem Probenraum, im kleinen Saal unten im alten Gemeindehaus sicher akustische Gründe. Die Sitzordnung habe ich erst

nach mehreren Jahren geändert, vorher ließ der Posaunenchor nicht mit sich verhandeln.

Was waren aus Ihrer Sicht die musikalischen Höhepunkte des Posaunenchores in den vergangenen zwei Jahrzehnten?

Wir haben viele schöne Konzerte gestaltet, besonders war sicher die erste Marswidis-Aufführung mit Chor, Orchester und Posaunenchor. Nicht fehlen darf hier auch das traditionelle „Offene Singen“, das, glaube ich, bis auf ein einziges Mal in jedem Jahr stattgefunden hat. Ein schlichter Choral, sauber geblasen, ob im Gottesdienst oder auf dem Friedhof, das ist für mich schon „ein Stück Himmelreich“.

Was hat der Chor außer Konzerten gemeinsam unternommen?

Es gab gemeinsame Ausflüge, unter anderem eine Draisinenfahrt, eine Bläserfreizeit nach Borkum und ein Besuch bei Bischof Algermissen in Fulda. Besonders war immer das sommerliche Gartenblasen bei Dr. Wolfram Budde, unserem langjährigen Vorsitzenden, der so plötzlich 2017 verstorben ist.

Was hat der Posaunenchor Schildesche, was andere Chöre nicht haben?

Sie haben mich als Leiterin.

Wie ist es in Schildesche um den Bläsernachwuchs bestellt?

Wir arbeiten daran.

Als 1873 die Soldaten aus Frankreich zurück nach Hause kehrten, wurden die Rückkehrer durch den Posaunenchor empfangen, der vom Kirchturm aus spielte. Es gibt einige Mitglieder des Posaunenchores, die sich auch heute zwischendurch Blaskonzerte vom Kirchturm aus wünschen. Wie stehen Sie zu diesem Wunsch?

Die Idee ist gut, aber wohl leider aus Platzmangel im Turm nicht mehr ausführbar.

Ist der Posaunenchor jederzeit spielbereit, oder müssen auch mal Konzerte mangels aktiver Bläser ausfallen?

Das Gottesdienstblasen war nicht immer möglich.

Wie ist der Posaunenchor Schildesche für die Zukunft aufgestellt? Welche Herausforderun-

gen gilt es zu meistern?

Das Nachwuchsproblem trifft auch unseren Posaunenchor. Aber es gibt immer wieder ältere und jüngere Menschen, die zu uns kommen und gerne mitblasen.

An welchen festen Terminen ist der Chor über das Jahr verteilt zu hören?

Advent, Weihnachten, Ostern, Konfirmation, Pfingsten, Jubiläumskonfirmationen, Reformationsgottesdienst.

Als Kantorin müssen sie Konzerte verschiedener Chöre koordinieren. Selbst Heiligabend ist für sie ein Arbeitstag mit jeder Menge Stress. Sie haben selber Kinder. Wie kriegen Sie das alles hin? Sind sie ein Organisationstalent?

Eher nicht. Meine Dienste in der Gemeinde werden von meinen Kindern mitgetragen. Sie spielen und singen selber gerne mit. Heiligabend in der Kirche, das geht gar nicht anders.

Was wollten Sie sonst schon immer gerne über den Posaunenchor sagen?

Liebe Bläserinnen und Bläser, ihr seid Spitze!



ZUR PERSON

Barbara Jansen-Ittig, Jahrgang 1968, hat zwei Kinder und wohnt in Bielefeld-Brake. An der Hochschule für Kirchenmusik in Herford hat sie ihr B-Examen abgelegt. Das A-Examen bestand sie an der Folkwang-Hochschule Essen. Seit 23 Jahren ist Barbara Jansen-Ittig Kantorin der Stiftsgemeinde. Ebenso lange leitet sie den Posaunenchor Schildesche. Darüber hinaus ist sie Leiterin der Kantorei, des Projektchores, der Kinderchöre und Flötengruppen. Zudem betreut sie die Jungbläser. Die Kantorin sagt: „Kirchenmusikerin ist der schönste Beruf, den man sich vorstellen kann.“ Mit dem Posaunenchor spielt sie am liebsten das Lied „Bleib bei mir Herr“ (Lied 488 im Evangelischen Gesangbuch).



Fotos: Jörg Heeren



Foto: Ole Cordsen